



Der Einzelhandel

[Register der Interessenvertreter  
Nr.: 31200871765-41]

# Stellungnahme

**zum Grünbuch zur Reform der  
Gemeinsamen Fischereipolitik  
- KOM (2009) 163 endgültig**

**Brüssel, Dezember 2009**

Der Handelsverband Deutschland (HDE) – Der Einzelhandel<sup>1</sup> begrüßt die öffentliche Konsultation zur Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP), die einen Teil der integrierten Meerespolitik darstellt, und nimmt wie folgt Stellung:

## **I. Allgemeine Anmerkungen**

Zunächst teilen wir die Vision für eine europäische Fischerei bis 2020 und die Analyse der Europäischen Kommission, die die strukturellen Mängel der aktuellen Fischereipolitik wie Flottenüberkapazität oder illegale Fischerei offenbart. Deren Behebung und die Ausrichtung der GFP zu mehr Verantwortung und Nachhaltigkeit muss das Hauptziel einer neuen GFP sein. Die Neuausrichtung der GFP wird entscheidend für das Fortbestehen der maritimen Ressourcen und der Fischbestände sein. Letztlich steht auch die finanziell tragbare Versorgung der Verbraucher mit Fisch als hochwertige Eiweißquelle auf dem Spiel, denn auch in Zukunft soll Fisch als gesundes und genussvolles Nahrungsmittel ausreichend verfügbar sein. Folglich sind die GFP und insbesondere das künftige Fischereimanagement so auszurichten, dass die Fischbestände bis zum höchstmöglichen Dauerertrag anwachsen.

Der HDE sieht nicht nur die wirtschaftliche Dimension der GFP für die Wertschöpfungskette, sondern auch deren soziale in den Küstenregionen und die Umweltkomponente.

Der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) nimmt im Fischsektor eine zentrale Rolle ein, da er das letzte Glied in der Lebensmittelversorgungskette zum Verbraucher ist. Wer als Kunde an der Fischtheke Fisch aus nachhaltigem Angebot bevorzugt, betreibt aktiven Meeresschutz. Nachhaltigkeit bedeutet für den LEH, dass dem Meer nur soviel Fisch entnommen wird, wie auf natürliche Weise nachwächst (Vermeidung von Beifang, Bekämpfung der illegalen Fischerei) und beim Fang die Umwelt geschont wird (Nutzung umweltverträglicher Fangmethoden, Schonung anderer Meeresbewohner).

## **II. Spezielle Anmerkungen - Die Behebung der strukturellen Schwächen der aktuellen GFP**

### **1. Flottenüberkapazität**

Die europäischen Fangflotten sind in Bezug auf die verfügbaren Fischressourcen viel zu groß, so dass deren Reduzierung zwingend erforderlich ist. Über 88% der Fischbestände in der Europäischen Union (EU) gelten laut ICES (International Council for the Exploration of the Sea) als überfischt. Zudem sinkt die Zahl der moderat befischten Fischbestände stetig. Die Fangflotten haben auch Maßnahmen zu ergreifen, die die Qualität, die Verbraucherinformation, die Rückverfolgbarkeit und das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage verbessern.

Die Umweltschäden, die mit einer anhaltenden Flottenüberkapazität und einer damit einhergehenden Überfischung verbunden sind, sind und wären zunehmend

---

<sup>1</sup> Der Handelsverband Deutschland ist die Spitzenorganisation für den Einzelhandel in Deutschland, bestehend aus 400.000 Unternehmen mit 2,6 Millionen Beschäftigten und einem Jahresumsatz von rund 400 Milliarden Euro.

katastrophal. Bereits jetzt (stark) gefährdete Fischarten, die eine besondere Funktion für das ökologische Gleichgewicht in den Meeren erfüllen, würden aussterben.

In diesem Zusammenhang zeigt sich auch die besondere Bedeutung des LEHs, der im Falle gefährdeter Fischarten die Möglichkeit hat, diese nicht mehr zu listen bzw. je nach Bestandsentwicklung auf einzelne Fischbestände einer Fischart in seinem Sortiment einzugehen. Die hier geleistete Aufklärungsarbeit und Informationspolitik des LEHs gegenüber seinen Verbrauchern trägt nicht unwesentlich dazu bei, die notwendige Sensibilität in der Gesellschaft für solche ökologischen Belange zu erzeugen. Der LEH geht weitgehend dazu über, nur noch Fisch anzubieten, der aus nachhaltiger Fischerei mit aktivem Bestandsmanagement stammt.

Die Höhe der Fangquoten muss sich an langfristig ausgelegten und auf wissenschaftlicher Empfehlung basierenden Managementplänen orientieren. Zu hohe Quoten oder ein Übergehen der wissenschaftlichen Empfehlungen führen zwangsläufig zu einer weiteren Dezimierung der Fischbestände. Darüber hinaus weisen wir darauf hin, dass sich aus unserer Sicht die Regeln der GFP mit Höchstfangmengen (TAC) und nationalen Quoten als die zentralen Managementwerkzeuge in der Vergangenheit als nicht zielführend erwiesen haben. Sie schränken die Flexibilität des Fangsektors ein und werden in den Verhandlungen auf Kosten des Ressourcenschutzes zum Spielball der politischen Kräfte. Auch fördern die bestehenden Regeln auf der einen Seite die Rückwurfpraxis in den Fischereien. Auf der anderen Seite besteht keine Verpflichtung zum Einsatz der besten verfügbaren Technik zur Vermeidung von Beifängen. Diesbezüglich sind dringend Maßnahmen notwendig, die zu einer massiven Verminderung von Beifang führen, der derzeit durch Rückwurf vernichtet wird. Ferner sind Ansätze zu prüfen, flexiblere Systeme wie beispielsweise die Zuteilung von Fangrechten zu schaffen. Eine Abkehr vom top-down- hin zum bottom-up-Prinzip liefert der Fischerei mehr Anreize für ein verantwortliches Ressourcenmanagement.

## **2. Präzisierung der politischen Ziele**

Die Europäische Kommission stellt im Grünbuch zur Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik fest, dass die Ziele der Nutzung der lebenden aquatischen Ressourcen wie Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit, Ökologie und die sozialen Ziele gemäß der Verordnung (EG) Nr. 2371/2002 nicht priorisiert sind, sondern nebeneinander stehen. Dem stimmt der HDE zu. Auch aus unserer Sicht stehen diese Ziele langfristig betrachtet in keinem Konflikt, da nur eine ökologische Nachhaltigkeit die Bedingung für eine wirtschaftliche und zugleich soziale Zukunft der europäischen Fischerei sein kann.

Um aber eine nachhaltige Fischerei zu betreiben, sind vorausschauende politische Rahmenbedingungen unumgänglich. Diese gewährleisten, dass ökologische Standards und Nachhaltigkeit nicht nur von einzelnen Akteuren der Lebensmittelversorgungskette, sondern flächendeckend eingehalten werden.

Wie bereits oben erwähnt, müssen zumindest die wissenschaftlich basierten Fangquoten als Ausgangspunkt für eine nachhaltige Fischerei dienen. Sollten die Meere weiter wie bisher überfischt werden, wird Fisch für den Verbraucher immer knapper und damit teurer.

In diesem Zusammenhang sieht der HDE die Schaffung von Arbeitsplätzen in Küstenregionen nicht als *die* Primäraufgabe der GFP. Diese wirtschaftliche Zielsetzung sollte vielmehr im Politikbereich der regionalen Entwicklung verankert und dort vorangetrieben werden.

### **3. Konzentration der Beschlussfassung auf wesentliche langfristige Grundsätze**

Eine Ursache für die bisher fehlgeschlagene europäische Fischereipolitik liegt unseres Erachtens auch darin, dass sämtliche Entscheidungen der GFP im Rat der Europäischen Union, also auf höchster politischer Ebene, gefällt werden.

Es ist dringend geboten, fischereipolitische Entscheidungen vermehrt der Europäischen Kommission in Zusammenarbeit mit den Mitgliedsstaaten zu übertragen, um die Durchführung und Umsetzung der GFP zu gewährleisten. Nationale oder regionale Managementpläne könnten dazu dienen, das Verantwortungsbewusstsein und die Nachhaltigkeit der Fischereiwirtschaft zu verbessern.

### **4. Anreize für die Fischereiwirtschaft, bei der Durchführung der GFP mehr Verantwortung zu übernehmen**

Leider hatte die Fischereiwirtschaft in der bisherigen GFP bisher kaum Anreize, als verantwortungsbewusster Akteur aufzutreten. Eine bessere Einbindung der Fischereiwirtschaft könnte im Rahmen einer Mitwirkung bei der Verwaltung von Meeresregionen erfolgen. So könnte die Fischereiwirtschaft in eigener Verantwortung die Einhaltung von Fangmengen überwachen, die von den öffentlichen Behörden festgelegt worden sind. Auch hier ist die Rolle des LEH nicht zu übersehen: auf Druck von Verarbeitern oder Lebensmitteleinzelhändlern sind bereits viele Fangflotten dazu übergegangen, vollständig ihre Fänge zu dokumentieren, eine Rückverfolgbarkeit zu garantieren bzw. Strafen für Quotenüberschreitungen zu verhängen.

Die Rolle der Erzeugerorganisationen muss also neu definiert werden und es müssen wirksame Überwachungsinstrumente eingeführt werden, um ein weitergehendes funktionierendes Eigenmanagement des Fangsektors sicherzustellen. Der LEH ist diesbezüglich auf eine leistungsstarke Vorstufe angewiesen, in der sich gut organisierte Erzeugerorganisationen wiederfinden.

### **5. Entwicklung einer Kultur der Rechtstreue (*compliance*)**

Eine effektive Fischereiaufsicht ist die Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Management der Bestände. Illegale Fischerei, Rückwurf und Quotenüberfischungen müssen wirksamer als bisher unterbunden werden. Zudem sind der Verwaltungs- und Kontrollaufwand der Mitgliedsstaaten und die finanzielle Belastung der Fischereibetriebe durch immer mehr Vorschriften permanent gestiegen. Schon unter dem Gesichtspunkt des notwendigen Bürokratieabbaus muss hier dringend Abhilfe geschaffen werden. Der Bürokratieabbau sollte weiterhin eine zentralere Rolle in der Reform der GFP spielen. Die fehlende Rechtstreue ist mithin auch die Folge der mangelhaften Fischereiaufsicht.

Mit der Gründung der Europäischen Fischereiaufsichtsagentur in Vigo wurden bereits erste bedeutende Schritte auf dem Wege einer wirksamen Fischereiaufsicht getan. Eine zukünftige effektivere Fischereiaufsicht muss sich auf wenige einfach zu

kontrollierende Vorgaben beschränken. Es wäre zu begrüßen, wenn auch die Fischereiwirtschaft und insbesondere die Erzeugerorganisationen durch ein besseres eigenverantwortliches Management ihren Beitrag zu einer besseren Fischereiaufsicht leisten.

Sollte es nicht möglich sein, eine Kultur der Rechtstreue zu entwickeln, wird langfristig auch das Verbraucherverhalten- und vertrauen geschädigt werden. So würden die Bemühungen des LEH, was die Förderung der nachhaltigen Fischerei und Aufklärung der Verbraucher anbelangt, zerstört werden.

### **III. Anmerkungen zu speziellen Aspekten des LEHs in Bezug zur GFP**

Die Europäische Kommission sieht in dem niedrigen Erstverkaufspreis und der Tatsache, dass nur ein kleiner Teil des Preises, den die Verbraucher für den Fisch beim Händler zahlen, an die europäische Fischereiwirtschaft geht, Anreize für die Überfischung und Abhängigkeit der Fischer von öffentlichen Mitteln. Darüber hinaus beklagt die Kommission, dass die Verbraucher mehr Tiefkühl- und Verarbeitungsprodukte statt Frischfisch kauften und dass der Preis von Fischereierzeugnissen durch einen hohen Anteil von Importprodukten beeinflusst sei.

Der Zusammenschluss zu Erzeugerorganisationen könnte für den Fischereisektor ein gutes Mittel darstellen, sich stärker im Markt zu positionieren und gemeinsame Ziele zu erreichen. Der HDE stellt klar, dass der LEH in Deutschland durch einen hohen Wettbewerbsintensität geprägt ist – mit der Folge sehr niedriger Margen für den Handel im Vergleich zur Lebensmittelindustrie. Importe aus Drittländern dienen dazu, der gestiegenen Nachfrage an Fisch kostengünstig gerecht werden zu können.

In diesem Zusammenhang ist für den Handel unverständlich, warum über die derzeitige Gemeinsame Marktorganisation (GMO) für Erzeugnisse der Fischerei und der Aquakultur nur der Import von Ware für die verarbeitende Industrie durch die Aussetzung der Zollsätze und durch Zollkontingente eine Erleichterung erfährt. Denn der LEH bezieht ebenfalls über seine vorgelagerten Stufen Frischware aus Drittländern und sollte deshalb ebenso entsprechende Erleichterungen erfahren. Die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie hat sich durch das betreffende Instrument nachweisbar verbessert. Dementsprechend sollte auch der Groß- bzw. Einzelhandel daran teilhaben können, um den Verbraucher mit kostengünstigem Fisch bzw. Fischereierzeugnissen versorgen zu können. Eine kostenbedingte Benachteiligung, beispielsweise des Frischfischangebotes in den Bedientheken des Handels könnte damit im Vergleich zu industriell hergestellter Ware beseitigt werden.

Darüber hinaus fördert der LEH in verschiedener Weise die Entwicklung der nachhaltigen Fischerei. So werden national inzwischen über 30 Prozent an Wildfisch aus Fischereien bezogen, die sich im Programm des Marine Stewardship Councils (MSC) befinden. Zudem erhöht der Handel kontinuierlich den Anteil an Biofisch sowie Fisch aus zertifizierter Aquakultur, z. B. nach den Kriterien von GlobalGap. National setzen sich zudem Handel und Fischwirtschaft freiwillig für eine genauere Fanggebietsinformation ([www.fischverband.de/fanggebietskennzeichnung/initiative/](http://www.fischverband.de/fanggebietskennzeichnung/initiative/)) ein. Des Weiteren wird derzeit geprüft, inwieweit in einem gesonderten Projekt der Mengenfluss vom Fang über die Anlandung bis hin zu Verarbeitung und Handel abgebildet werden kann. Eine umfassende Online-Datenbank zur Situation der Seefischbestände ([www.portal-fischerei.de](http://www.portal-fischerei.de)), die derzeit im Aufbau ist, wird

ermöglichen, den Fischeinkauf künftig noch nachhaltiger zu gestalten sowie Kunden noch gezielter zu informieren. Auf nationaler Ebene hat sich der Handel bereits mit zahlreichen Stellungnahmen für eine Neuordnung der GFP eingesetzt.

Allerdings möchten wir gleichzeitig darauf hinweisen, dass der LEH mit Blick auf die Entwicklungen zur sogenannten EU-Kontrollverordnung für die Dokumentationspflicht der Einhaltung aller Vermarktungsnormen nicht verantwortlich sein kann, da dies zum Teil auch in die Sphäre der vorgelagerten Stufen der Produktionskette fällt.

Schließlich sieht der HDE die Notwendigkeit, dass die EU von großen Fischimportländern wie USA oder Japan eine weitergehende Dokumentation und Rückverfolgbarkeit fordert.

#### **IV. Schlussbemerkungen**

Der HDE bekennt sich zum nachhaltigen Fischfang und betont die Notwendigkeit, sich der Thematik der Rückwurfpraxis zu widmen. Ferner sind langfristige Fischereimanagementpläne notwendig, die ausschließlich aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse aufgestellt werden dürfen. Bei der Durchführung der GFP müssen die Erzeugerorganisationen besser eingebunden werden.

**Ansprechpartner:**

Britta Gallus  
Leiterin  
HDE-Büro Brüssel  
Avenue des Nerviens 9-31  
1040 Brüssel  
Tel.: 02 735 43 79  
E-Mail: [gallus.europa@hde.de](mailto:gallus.europa@hde.de)